

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1843

19.1.1843 (No. 18)

Vorausbezahlung
Jahreslich hier 6 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.

Karlsruher Zeitung.

Einrückungsgebühr.
Die gedruckte Petitzeile oder deren Raum 4 fr.
Briefe und Gelder franco.

Nr. 18.

Donnerstag, den 19. Januar.

1843.

Deutsche Bundesstaaten.

Die Baumwollen- und Wollenfabriken des Zollvereins. In der in Leipzig erscheinenden Zeitung für Handel und Industrie befindet sich eine sehr ausführliche Abhandlung über den Handel und Verkehr des größeren deutschen Zollvereins mit dem Auslande während der Jahre 1832 bis mit 1839, woraus sich in Hinsicht der Baumwollenwaaren ergibt, daß im Jahr 1837 15,345 Ztr., 1838 16,855 Ztr., 1839 16,321 Ztr., 1840 16,186 Ztr., 1841 14,543 Ztr. eingeführt wurden; die Einfuhr also seit 1838 unausgesetzt dergestalt abgenommen hat, daß sie jetzt den sechsten Theil weniger beträgt. Die Ausfuhr der Baumwollenwaaren betrug 1837 75,193 Ztr., 1838 88,001 Ztr., 1839 100,766 Ztr., nahm also unausgesetzt zu, und betrug 1839 34 Proz. mehr als 1837. Wird die Einfuhr von der Ausfuhr abgezogen, so ergibt sich, daß der Verein in Hinsicht dieser Industrie dem Auslande gar keinen Tribut zollt, sondern im Gegentheil dieses dem Verein 1837 vier-, 1838 vier- und 1839 fünfmal mehr abgenommen hat, als die Einfuhr betrug. Nach ausführlichen Berechnungen, welche wir hier übergeben, wird ersichtlich, daß die vereinsländische Baumwollenindustrie während der Tarifperiode von 1837 — 39 das ganze Bedürfnis des Vereins befriedigt und dem Ausland außerdem noch 215,439 Ztr. seiner Baumwollenfabrikate zugesendet hat. In den erwähnten Jahren erweist sich ein Verbrauch von resp. 419,735 Ztr., 428,655 Ztr. u. 366,739 Ztr. im Vereine, wonach 1837 1,6138, 1838 1,6213, 1839 1,3654 Pfund durchschnittlich auf jeden Bewohner des Vereins kommen. Rechnliche Berechnungen über Ein- und Ausfuhr und die Fabrikation von Wollenwaaren im Vereine zeigen einen jährlichen Verbrauch in denselben auf den Kopf: 1837 von 1,0566, 1838 von 1,0485, 1839 von 1,1288 Pfund, und daß die Wollenindustrie des Vereins nicht einmal das ganze Wollergzeugnis des Vereins verarbeitet.

Preußen. In Schlesien befürchtet man, nicht ohne Grund, daß der dortige, ohnehin schon sehr darniederliegende Leinwandhandel durch den Handelsvertrag zwischen Belgien und Spanien noch mehr leiden, und dadurch eine noch größere Verminderung der Ausfuhr schlesischer Linnen herbeigeführt werden wird. — Das Haus Chapeaurouge in Hamburg gibt sich alle Mühe, zu einer zweiten Sendung nach Neu-Seeland Auswanderer in Deutschland anzuwerben. Diese Bestrebungen werden von der diesseitigen Regierung nicht begünstigt, und wir glauben mit vollem Rechte, nach der von der englischen Regierung gemachten Erklärung, daß sie die ursprünglichen Ansprüche der Deutschen auf einen Theil des dortigen Gebiets nicht anerkenne. (S. M.)

Aus Schlesien, 4. Jan. Schwerlich hat eine kirchliche Verfügung so allgemeinen Widerwillen unter beiden Konfessionen erregt, als die des Domherrn Dr. Ritter hinsichtlich der gemischten Ehen, und schwerlich hinwiederum war die Freude je allgemeiner, als bei der Veröffentlichung ihrer Annulation Seitens der Staatsregierung. Wohin sollte es denn auch kommen, wenn Kanonik und akademische Lehrer, so oft es ihnen befiel, aus den vielfältigen Breven Deduktionen zu machen oder Grundsätze zu erfinden, welche katholischer sind, als die kirchlichen selbst, die Macht hätten, dieselben alsbald zu Befehlen zu stempeln und den Gemeinden aufzudrängen? So hat Jeder gefragt, und jeder Umsichtige hat die Frage in natürlicher Folge beantwortet. Nur einige Blätter, welche die Ehe längst als ausschließliche Domäne der Kirche betrachteten, denen überhaupt keine Willkür, so lange nur sie von ihr unberührt bleiben, zu groß ist, diese Blätter haben sich bemüht, die Leser zu überreden, es handle sich hier um rein kirchliche Bestimmungen und es sey selblich alles in Ordnung. Für solche Leute gibt es keine Belehrung, als die That, die energische That. Ueber die Beweggründe Dr. Ritter's zu diesem Schritt kann kaum ein Zweifel seyn. Man würde Unrecht thun, wenn man ihn der Absicht einer Friedensstörung bezichtigte. Die Ursachen liegen wohl mehr auf der Oberfläche. (Verl. A. R. 3.)

Nach der „Rhein- und Moselzeitung“ soll man in gewissen berliner Kreisen darauf bestehen, daß der preussische Zollverein nächstens zur deutschen Bundesangelegenheit gemacht werde. Von Preußen soll vornehmlich die Gewinnung der nordischen Küsten gewünscht werden; österr. Seits aber das Entgegenkommen — nicht der Beitritt — seine vorzüglichsten Gründe im höhern Gebiet der europäischen Politik, wobei die orientalischen Verhältnisse oben an stehen, haben.

Bayern. Bamberg, 15. Jan. Wie man hört, sind für den Betrieb der Bahn von Augsburg an die Nordgränze vorerst fünfzig Lokomotiven in Anschlag gebracht, deren Lieferung nach den bewährtesten Systemen bald ausgeschrieben werden dürfte. Die Vor- und die eigentlichen Bauarbeiten selbst gehen, so viel die Jahreszeit erlaubt, auf der ganzen Linie von Augsburg bis Lichtenfels ununterbrochen fort. (Fr. M.)

Aus der bayerischen Pfalz, 13. Jan. Mit der aufrichtigsten Freude vernehmen wir, daß das königl. Regierungspräsidium der Pfalz, welches für die fortgehenden Verbesserungen der deutschen Schulen und insbesondere für eine

sorgensfreie Stellung der Lehrer ein hohes Interesse bethätigt, ernstlich und unermüdet darauf hinwirkt, daß den Lehrern der deutschen Schulen der normalmäßige Gehalt von den Gemeinden, welche die erforderlichen Mittel besitzen oder dieselben aufzubringen im Stande sind, nicht mehr länger vorenthalten werden darf. Seither gab es manche nicht unbemittelte Gemeinde, die eigenwillig oder aus einer am unrechten Orte angebrachten Sparsamkeit, vielleicht auch nicht selten aus Mangel eines bessern Sinnes für gute Schulen, die auch der ärmsten Dorfgemeinde zur schönsten Zierde gereichen, den ihrem Lehrer verordnungsmäßig zukommenden Normalgehalt vorenthielten, unbekümmert, ob der Lehrer mit den Seinigen vor niederbeugenden, den frischen Lebensmuth lähmenden Nahrungsforgen geschützt sey, unbekümmert, ob er sich freudigen Muthes den Pflichten seines schweren Berufes hingeben und zum Segen der Gemeinde wirken könne. (S. 3.)

Freie Städte. Vom Untermain, 13. Jan. Vor etwa 11 Jahren waren mehrere zu Frankfurt und Offenbach sesshafte Familien und Individuen, von religiöser Schwärmerei ergriffen, unter Führung des viel berufenen Sektirers Prolli von Offenbach, nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika übergesiedelt, um in den westlichen Provinzen in der Nähe von Pittsburg eine Kolonie mit besonderen kirchlichen Einrichtungen zu gründen. Ueber das Mißlingen dieses Unternehmens, namentlich durch das vielbesprochene Benehmen Prolli's, ist vor längerer Zeit berichtet worden. Vor ganz Kurzem aber sind einige zu jeuen, zum Theil sehr vermöglichen Familien gehörende Frauen nach ihrer Vaterstadt Frankfurt zurückgekommen, die Rückkehr noch anderer Auswanderer als nahe bevorstehend verkündend. Ihrer Aeußerung zu Folge haben sie in Amerika mit materiellen Mißgeschick zu kämpfen gehabt, während auch der religiöse Zweck ihrer Ueberriedelung verfehlt zu seyn scheint, wenn es anders begründet ist, daß dieselben, wie man sagt, zur katholischen Kirche übergetreten sind. Bei diesem Fehlschlagen ihrer früheren Pläne ist es ein Glück für die Heimgekehrten, daß ihnen der größte Theil ihres Vermögens in der Vaterstadt aufbewahrt wurde, wenn schon sie dessen Verabfolgung, selbst auf dem Wege der gerichtlichen Klage, wiederholt verlangt hatten. (S. M.)

Aus dem Herzogthum Nassau, 14. Jan. Der Gesundheitszustand in dem gebirgigen südöstlichen Theile unseres Landes ist nicht der beste. Die unerhörte Hitze des Sommers und das spätere lauechte, jetzt von nas-kalten Winden begleitete, dabei stets wechselnde Wetter des Winters haben das Nervenfieber zur wahren Epidemie ausgebildet. In manchen Ortschaften liegt ein Drittel der Bewohner darnieder; einzelne Familien werden vom Ernst des Todes schwer heimgegriffen; unter andern Hartbetroffenen starben einer Wittve innerhalb vier Wochen vier erwachsene Kinder, zwei Söhne und zwei Töchter, von 18, 20, 22 und 26 Jahren. (Fr. 3.)

Luxemburg. Luxemburg, 14. Jan. Die Steuerdirektion hat die großherzogliche Handelskammer benachrichtigt, es sey, um die Verendung der Waaren, die auf der Mosel ein- oder ausgehen, in einer den Handelsverhältnissen entsprechenden Weise zu regeln, der Stadt Trier das Niederlagerecht verliehen und ihr Hasen zu einem Freihafen erklärt worden.

Württemberg. Stuttgart, 14. Jan. Aus der 128. Sitzung der Kammer der Abgeordneten vom 16. Januar, nach dem „Schwäb. Mer.“ Tagesordnung: Berathung des Entwurfs eines Gesetzes, betreffend die Ausbringung der Mittel zu dem in der Finanzperiode 1842 — 45 auszuführenden Eisenbahnbau. Auf den Vorschlag des Präsidiums, den Kommissionsbericht für verlesen anzunehmen und dem Berichterstatter (v. Werner) zu überlassen, die wichtigsten Stellen aus demselben besonders vorzutragen und hierauf die Debatte im Allgemeinen über den vorliegenden Gegenstand zu eröffnen, was die Kammer sofort genehmigte, verliest der Berichterstatter die §§. 1, 2 und 12 des Kommissionsberichts. Im ersten Paragraphen wird die Bedeutung und Wirkung der Eisenbahnen im Allgemeinen erörtert, ihre Vortheile und Nachtheile, insbesondere ihre Wichtigkeit für Deutschland entwickelt. Der §. 2 handelt von dem möglichen Zurückbleiben des finanziellen Zweckes der Eisenbahnen hinter dem staats-wirtschaftlichen. Der §. 12 beantwortet die Hauptfrage, ob in Württemberg Eisenbahnen gebaut werden sollen. Die Majorität der Kommission spricht ihre Ansicht hierüber dahin aus: „daß die Rücksichten auf Deutschlands Industrie und Nationalität, so wie insbesondere die politischen und kommerziellen Verhältnisse Württembergs es uns zur nachweislichen Nothwendigkeit machen, auch unsererseits in das allgemeine deutsche Eisenbahnnetz einzutreten, und auch unser Vaterland in seinen Hauptverkehrsrichtungen mit Eisenbahnen zu durchziehen.“ Die Minorität der Kommission ist dagegen der Ansicht, daß eine durch das Land ziehende Eisenbahn vor dem Anschlusse von Bayern und Baden nicht zu bauen sey, weil der innere Verkehr keiner Eisenbahn bedürfe und der äussere, wenn sie an den Landesgränzen nicht fortgesetzt würde, durch dieselbe nichts gewänne. Der Berichterstatter setzt in einem längern Vortrage die Gründe für die Ansicht der Majorität der Kommission auseinander; er habe die Gründe für und gegen

Verschiedenes.

Hannover, 9. Januar. Die neue Sängerin, Dem. Schrickel, welche durch die künftige Kronprinzessin hier empfohlen war, ist schon im Besitz der Gunst des Publikums, die ihr als Meistersin im Gesange auch nicht wohl entgehen konnte. Dem Vernehmen nach soll Dem. Schrickel als Kammerängerin förmlich und unlösbar ange stellt werden.

Mainz, 14. Januar. Ein komischer Vorfall, der sich vor einigen Tagen bei der hiesigen fahrenden Post ereignete, der aber auch seine ernste Seite hat, gibt hier zu vielen Bemerkungen Anlaß. Der Silwagen nach Frankreich stand zur Abfahrt bereit und es fehlte nur noch an dem Reichen mit dem Posthorne, als ein Beamter gewahrte, daß die Decke des Wagens so hoch bepackt war, daß man unmöglich unter dem Thorbogen durchfahren konnte. Er machte dem anwesenden Kondukteur und dem Dienpersonal des-falls eine Bemerkung und fragte zugleich, was denn aufgepackt sey, da er so wenig Passagiere eingeschrieben gefunden habe. Niemand wollte nähere Kenntniß von der Sache haben. Es wurde daher befohlen, die Decke aufzuheben und den unter ihr befindlichen Inhalt des Gepäcks zu untersuchen. Nach einigem Zögern entsprach man dem Befehle und es kamen nun eine große Menge Hasen zum Vorschein, die, auf der Decke des Wagens aufgeschichtet, wahrscheinlich als blinde Passagiere die Reise nach Paris mit-machen sollten. Man denke sich das Erstaunen aller Anwesenden, von denen Niemand wissen wollte, wem die Hasen gehörten, oder wie sie auf den Wagen gekommen. Die Hasen wurden, da Niemand sich ihrer annahm, von dem Wagen herunter geschafft und gezählt und es fanden sich deren nicht weniger als 114 Stück, die, in Paris zu 5 Fr. verkauft, während sie in Mainz nur 32 kr. kosteten, dem Händler einen schönen Gewinn abgeworfen hätten. Die Polizei wurde nun von dem Vorfalle benachrichtigt und verfügte über die Hasen als res nullius zu Gunsten der hiesigen milden Anstalten. Das Hospital,

die Armenschule und das Waisenhaus erhielten jedes seinen Theil davon und die Armen werden nun auch Hasenbraten erhalten, was freilich selten an sie kommen mag. Die ernste Seite des Vorfalls ist, daß durch die vielerlei Mauthverhältnisse, in denen wir uns hier seit mehr als 40 Jahren befinden, gewisse Leute sich ein Geschäft daraus machen, jede Gelegenheit zum Schmuggeln zu ermitteln und auszubenten, und daß sie es dabei an Verführung nicht fehlen lassen. Daß die 114 Hasen nicht der erste derartige Transport waren, das leuchtet wohl Jedem ein. Es müßten kleinere Versuche gelungen seyn, ehe man eine solche Masse auf den Wagen packte.

Aus Gloucester wird ein bezeichnendes Beispiel von Geseßgebung berichtet. Eine Parlamentsakte verbietet im Interesse der Menschlichkeit das Benützen von Jungen zum Kaminlegen. Da aber nach dem Buchstaben der Akte nur das Hinausschicken der Jungen in die Kamme, nicht auch das Herunterlassen verboten ist, so schlüpfen nun in Gloucester die Jungen von oben durch das Kamin in den Schlot hinab. (Thätigkeit des Herzens.) Ein Rechenmeister hat herausgebracht, daß ein Menschenherz 43,830,000 Male in einem Jahre schlägt.

* Gruß an Baden für das Jahr 1843.

Klein ist das Ländchen dem wir angehören,
Doch wohnt ein gutes deutsches Volk darin;
Woll Regsamkeit läßt es sich nicht leicht stören
Im Streben nach des Besseren Gewinn.
Es will mit Geist und Kraft die Zeit beschwören,
Daß Segen kröne seines Werks Beginn!

mit aller Sorgfalt erwogen, er sey für Eisenbahnen, aber nicht um jeden Preis, sondern so, daß die Opfer im Verhältnisse zu den Kräften des Landes und dem Ertrage der Bahn stehen; er gestehe, daß die Ueberschläge in ihm große Besorgnisse erregt haben, wenn er die vielen Einschnitte und Ausdämmungen in Betracht ziehe, indem es sich hierbei nicht bloß um die Kosten der Anlage, sondern auch der Erhaltung dieser Bauwerke handle. Der österreichische Oberingenieur Negrelli habe die Kosten auf 26,761,277 fl. angeschlagen, und zwar für die Strecke von Stuttgart nach Cannstatt auf 632,086 fl., für die Ostbahn auf 9,197,079 fl., für die Südbahn auf 6,851,122 fl., für die Nordbahn auf 6,804,596 fl., für die Westbahn auf 3,276,394 fl., und es spreche dieser seine vollkommene Ueberzeugung dahin aus, daß mit dieser Summe nicht nur ausgereicht werde, sondern sogar in Folge mehrerer Modifikationen der bisher angenommenen Pläne und namentlich wegen Vermeidung mehrerer Tunnelbauten eine namhafte Ersparnis erzielt werden könne. Daß durch das Wegfallen mehrerer kostspieliger Bauten, namentlich des größern Theils der Tunnel und der riesenmäßigen Viadukte und Brücken, eine nicht unbeträchtliche Kostenverminderung eintreten werde, habe die Kommission nicht widerprochen; ob aber dessen ungeachtet mit der berechneten Summe ausgereicht werden, möchte die Kommission nicht verbürgen, da man sich beinahe noch bei allen Bauten der Art verrechnet habe. Der Berichterstatter geht im Verlaufe seines Vortrags auf den Ertrag der Ostbahn über. Es wird berechnet: 1) daß die Fahrgelder von Cannstatt nach Ulm von 120,000 Personen à 2 fl. 54 kr. 348,000 fl. abwerfe; 2) daß von Güter- und Produktentransporten, und zwar von 444,644 Zentnern Mehlantifragter 164,205 fl. 10 kr. und von 574,613 Ztr. Produkten 170,451 fl. 10 kr. Frachtgebühren eingenommen werden, wobei der Berichterstatter über die genaue Erhebung des Personen- und Gütertransports auf dieser Route Nachweise gibt. Die Bruttoeinnahme von sämtlichen projektirten Bahnen, nämlich: 1) von Stuttgart und Cannstatt nach Ulm durch das Filzthal, 2) von Ulm nach Friedrichshafen, 3) von Heilbronn nach Stuttgart und Cannstatt, 4) von Stuttgart und Cannstatt nach Jülingen, 5) von Stuttgart nach Cannstatt wird berechnet aus dem Personenverkehr auf 908,278 fl. 35 kr., aus dem Güter- und Produktentransport auf 856,824 fl. 6 kr.; der Betriebsauswand könne mit 60 Prozent des Rohertrags bestritten werden, und das würde betragen 1,059,061 fl. 36 kr. Als Tilgungsfonds bringe die Staatsregierung 1/200 des Gründungskapitals, welches die Kommission zu 27 Mill. annimmt, mit dem Zuwachs der Zinsen aus der abgeldeten Schuld in Abzug mit 135,000 fl., so daß ein Reinertrag von 371,041 fl. 5 kr. übrig bleibe. Zieht man hiervon noch weiter zu Bildung eines Reservefonds 10 Proz. der Nettoeinnahme ab, was 57,104 fl. 6 kr. ausmache, und nehme dazu die von der Rechnung berechnete Ersparnis an den übrigen Straßen von 150,000 fl., so bleiben nach deren Abzug noch als Reinertrag übrig 663,937 fl., welche Summe einer Rente von 2,46 Prozent gleich wäre, so daß 1,54 Prozent auf andere Weise aufgebracht werden müßten, wobei das Anlagekapital zu 4 Prozent angenommen sey. Geht man aber, das Anlagekapital zu 3 1/2 Proz. zu erhalten, und lasse man die von der Regierung berechnete Ersparnis an den übrigen Straßenkosten von 150,000 fl. weg, so ergebe sich ohne Abrechnung des Tilgungsfonds ein Reinertrag von 783,937 fl., mit Abrechnung des Tilgungsfonds von 648,937 fl. Die Rentabilität der Bahnen unter sich ergibt sich nach der Berechnung von Negrelli bei einem Anlagekapital für sämtliche Bahnen von 26,141,199 fl.: 1) bei der Bahn von Stuttgart nach Cannstatt auf 3,69, 2) bei der Ostbahn auf 2,96, 3) bei der Südbahn auf 1,89, 4) bei der Nordbahn 3,56, 5) bei der Westbahn 2,34 Prozent. Der Berichterstatter sucht sodann gegen die Ansicht der Minorität zu zeigen, daß es sich von keiner an der Gränze abgegrenzten Bahn handle, daß wir vielmehr ein deutsches, europäisches Werk bauen. Unsern Nachbarstaaten müsse es eben so sehr am Herzen liegen, das deutsche Eisenbahnen zu vervollständigen und sich mit uns zu vereinigen. Dem Bau der Eisenbahn im Westen bis an die deutsche Gränze seyen zwar vorerst nur Handelsinteressen unterstellt worden, allein er wolle nur an das erinnern, was und von daher vor zwei Jahren gedroht habe. Freudiger könne sich der Ansicht nach Osten richten; die österreichische Regierung beabsichtige, eine Bahn bis an die bayerische Gränze zu bauen. Der strategische Nutzen der Eisenbahnen lasse sich nicht bestreiten. Auf den Berichterstatter folgt Minister v. Schlayer, welcher, nachdem er seine Anerkennung über die umfassende und geistreiche Arbeit der Kommission ausgesprochen, sich bezieht, die Zweifel, welche der Berichterstatter in die Kostenberechnung gesetzt, zu heben. Er v. G. hält an, der nach dem Minister das Wort nimmt, erklärt sich gegen die Errichtung von Eisenbahnen in Württemberg, und sagt im Eingang seiner Rede: „Er beschränke sich auf nur wenige Worte, um sein Glaubensbekenntnis über Eisenbahnen abzulegen. Die Majorität der Kommission habe ihren Bericht mit vielem Fleiß und Scharfsinn ausgearbeitet, was mit Dank zu erkennen sey; er gebe aber dem der Minorität den Vorzug, weil derselbe mit seiner Ansicht mehr übereinstimme. Solche öffentlich anzusprechen, scheue er sich eben so wenig, als wie der Verfasser eines Artikels im „Schwäbischen Merkur“ über Eisenbahnen sich nicht scheute, den Gegnern derselben den eigentlichen gesunden Menschenverstand abzusprechen, eine Annahme, um die er sich übrigens nicht bekümmere. Er sey nur für solche Institutionen, welche dem größeren Theile des Publikums Vortheile gewähren; daß dieser Zweck durch Eisenbahnen erreicht werden würde, sey höchst zweifelhaft, zumal in unserem Ackerbau treibenden Staat.“ Auch Er v. Hornstein tritt gegen den Antrag der Kommission auf, und zwar vornehmlich aus finanziellen Gründen; er meint u. A.: „Es handle

sich von einem neuen Verkehrsmittel, das in seinen Wirkungen so gefährlich als das Schießpulver seyn könne, welches seinem Erfinder, Schwarz, den Kopf gekostet habe; auch die Eisenbahnen könnten unsern Finanzen den Kopf abreißen, da es sich nicht, wie die Kommission annehme, davon handle, Millionen zu verwenden, die wir in der Tasche haben, sondern das Geld bei Andern zu holen. Das Pulver sey gewiß eine nützliche Erfindung, allein selbst Geseze riefen dessen vorsichtigen Gebrauch an, und so sey es auch mit der Erfindung des Dampfwagens und der Eisenbahnen. — In einer Nachschrift vom 17. Januar Nachmittags bemerkt der „S. M.“, welcher in seiner Nummer vom 18. erst den Anfang der Verhandlungen in der Sitzung vom 16. bringt: Die Berathung dauere im Augenblick noch fort, und wird vor Mittwoch schwerlich zum Ende kommen.

Frankreich.

Paris, 10. Januar. Das Drängen der hiesigen Fabrikanten, von einigen sehr einflussreichen Deputirten bei Hofe unterstützt, so wie die Festigkeit und entschiedene Haltung des deutschen Zollvereins fangen an, die gehofften Früchte zu tragen. Nach mehrfachen vergeblichen Bemühungen der H. Bresson und Humann in Berlin hat man hier endlich einen Entschluß gefaßt, und eine vorgestern abgegangene Mittheilung des Ministeriums beauftragt den Grafen Bresson, dem Zollverein nun definitiv die Aufhebung der von Frankreich auf deutsche Fabrikate gelegten Erhöhungen anzubieten, wenn der Zollverein dagegen die Zusicherung ertheile, auch seinerseits dann sogleich die neuen Tarifierhöhungen auf französische Luxusfabrikate zurückzunehmen. Zu gleicher Zeit wird der Zollverein eingeladen, sich über eine umfassende Regelung der gegenseitigen Handelsverhältnisse, besonders in Bezug auf den Weinhandel, mit Frankreich verständigen und zu diesem Ende eine gemeinschaftliche Kommission zusammenzutreten lassen zu wollen. Von hier aus sollen die H. H. Maisonrouve und Humann hiezu im Vorschlag seyn. Es ist nun als gewiß zu hoffen, daß die internationalen Handelsverhältnisse zwischen Deutschland und Frankreich einer befriedigenden Lösung werden zugeführt werden, wie sie die Wichtigkeit dieses Gegenstandes schon seit längerer Zeit erheischt. Die Einfuhr Deutschlands nach Frankreich betrug in dem vergangenen Jahr den Werth von 35,823,213 Fr., die Ausfuhr Frankreichs nach Deutschland 32,303,859 Fr. Bei so großem Handelsverkehr ist es wahrlich ungerath, die für 35 Mill. eingeführten deutschen Waaren in Frankreich doppelt und dreifach so hoch besteuert zu seyn, als die für 32 Mill. von Frankreich nach Deutschland eingeführten. (A. J.)

Paris, 15. Januar. Der Finanzminister veröffentlicht im „Moniteur“ die vergleichenden Ertrags der Einnahmen von den indirekten Auflagen und Erhebungen des Jahres 1842 mit denen der Jahre 1840 und 1841, sowie die Darstellung, nach Monaten, der Zunahme und der Verminderung, welche die Vergleichung der obigen Einnahmen während des 4ten Quartals der Jahre 1840, 1841 und 1842 ergibt. Die Zunahme l. J. 1842 war, im Vergleich mit 1840, 68 Mill. Fr. und im Vergleich mit 1841 35 Mill. Fr. — Das „Journal des Débats“ hat heute wieder einen ausführlichen und warmen Aufsatz zu Gunsten der bedrohten Runkelrübenzuckerfabrikation, worüber das diesfällige Regierungsprojekt in der Kammer (wie es versichert) sehr fast aufgenommen worden sey. Das „Débat“ sucht u. A. auszuführen, daß selbst den franz. Kolonien oder Rohrzuckerpflanzern die Unterdrückung des Runkelrüben in Frankreich den erwarteten Vortheil nicht bringen werde, noch könne, und bemerkt im Verlaufe seines Artikels u. A.: „Die einzigen Interessen, in deren Namen man zu Gunsten der fragl. Gesezentwurf Argumente liefern könnte, die einen Schein von Begründetheit hätten, wären diejenigen der Staatskasse und der franz. Schifffahrt. Wenn man aber je in das franz. öffentliche Recht dem Grundsatze Eingang geben wolle, daß man, um den genannten zwei Interessen dienlich zu seyn, mit Recht und Gesetz (légitimement) jede noch so nationale Industrie, die jenen im Wege stehe, existiren dürfe, dann ist es auch um das Privilegium der Kolonien geschehen; denn die, welche im Interesse der Staatskasse für den fragl. Gesezentwurf stimmen würden, könnten sie vernünftigerweise für eine Zulassung fremder Zucker zu stimmen sich weigern, welche zugleich höhere Zölle, als die franz. Kolonialzucker, dem Fiskus entzückerten und dem Konsumenten doch nicht höher zu stehen kämen? Wenn man die Unterdrückung des einheimischen Industriezweigs votiren will, weil angeblich seine Produkte theuerer sind, als die der franz. Kolonien, da müßte man folgerichtig auch gegen den Kolonialzucker votiren, der ja theurer ist, als der brasilische oder indische.“

St Paris 15. Jan. (Korresp.) Die durch das schlechte Wetter im Kanal verzögerte londoner Post vom 12. und die vom 13. sind zugleich eingetroffen, enthalten aber lediglich nichts Neues von Belang. — Man sieht jetzt an allen öffentlichen Orten den Prospect eines allgemeinen Handelsbureaus, welches mit einem Kapital von 20 Millionen Franken, das bis auf 40 steigen kann, eröffnet werden soll. Die Gesellschaft kann aber erst dann als konstituit angesehen werden, wenn 6 Mill. unterschrieben worden. Die Aktien lauten auf 1000 Fr. Die Geschäfte des Bureaus sind Escompte- und Bankoperationen. — Der Generalrath des Departements Mayenne hat den Wunsch ausgesprochen, es möchte eine Wahlreform innerhalb gewisser Gränzen stattfinden. Es ist von ihm bereits eine hierauf bezügliche Bittschrift an die Deputirtenkammer gerichtet worden. — Der Preis des Zpfündigen Laibes Weizenbrot eifer Dual. ist für die nächsten 14 Tage wieder auf 30 Gr. und zweiter Dual. auf 22 Gr. festgesetzt worden. — Die Eisenbahn von Orleans nach Tours wird nun bald begonnen werden; ihre Länge beträgt 9564 Metres. — Es bestätigt sich nicht, daß die Königin Chri-

Die Zukunft lasse — was ihm frommt — geheißen,
Daß Volk und Fürst der Früchte sich erfreuen.
Was wahrhaft frommt! — man sollte kaum es glauben
— So nahe liegt's — und doch so oft mißfaunt!
Unscheinbar ist das Holz der süßen Trauben,
Dem sich der edle Mostarfaß entwand.
Willst Berlin du dem Metesegrund entrauben?
— Sie ruh'n in schlichter Schale festgebant.
So nahe liegt — nur in verhüllter Klarheit —
Und anspruchsloser Form — oft die Wahrheit.
Was unserm Volke frommt, es zu verschweigen —
Ist Feilschheit, Sünde, zeigt ein schlechtes Herz!
Den wahrhaft Freien drängt es, zu bezeugen,
Was er als wahr erkannt hat, allerwärts!
Dem Wahn, hoch oder nieder — sich zu beugen
Aus Eigennuß, ist ihm ein schlechter Scherz!
Es gilt ein Wort — vom Geist der Zeit geboten —
Für's Leben! Stumm ist's nur im Reich der Todten!
Der Fürst regiere! — lasse nicht regieren!
Von ihm verlangt einft Gott die Rechenschaft!
Die Weisheit möge stets sein Exepter sieren,
Gerechtigkeit sey seines Armes Kraft!
Ein Bruder fürst, das Volk zum Heil zu führen,
Besorgt, daß ihm kein Miethling es entraf!

Es ist ein schönes Wort: von Gottes Gnaden!
Denn Volksgunst hängt oft an leichtem Faden!
Minister unsern Fürsten! Hoch zu ehren
In ihrer Stellung, ihrem Pflichtenkreis!
Doch wird ihr Glanz erhöhen sich und mehren —
Durch innere Adel, durch der Liebe Preis;
Durch hohe Tugenden zu leuchten, lehren,
Sey ihr Geschäft und ihrer Tage Fleiß.
Vor Gott gilt doch nur wahrer Seelenadel
Und Herzensgüte, Demuth ohne Tadel!
Hört Ihr den Ruf des Redners in der Wüste?
„Bereitet, Gole! nun dem Herrn den Weg,
Und machet seine Steige richtig! Rüste
Für ihn nach Kräften Jeder — Bahn und Steg!
Entsagt des Weltsinns Macht, des Ruhms Gelüste;
Für Gott und Christus werdet wach und reg;
Hoch soll das Nied're, Nied're höher werden,
Der Menschensohn erkennt als Herr der Erden!“
Luf. 3, 4, 5.
Nur Einer, Christus nur, ist unser Meister!
Die Menschen — Brüder! Edle! mecht es Euch!
Nicht Erdengröße gilt im Reich der Geister,
Nicht Stern und Oeden gilt im Geistesreich!

Den, welcher stolz sich selbst erhebt — verweist Er
Zur Demuth hin! Vor Gott sind alle gleich.
Der Arme, wie die Herrn an Thrones Stufen —
Zu einem Wüderdolk sind sie beufen!
Des Volkes Stellvertreter, wackre Stände!
An Euch ergeth nun des Dichters Wort!
Daß Mistraun' schwinde, alle Zwietracht ende —
Vereinigt Eure Herzen fort und fort
Zu weiser Mäßigung! Die Eintucht spende
Aus Eurem Kreise Geil für jeden Ort.
Denn um des Volkes Wohlfaht zu erringen,
Müß' eine Kraft den Ständehor durchdringen.
Ja Kraft, doch reine Kraft, von aller Mischung
Der Selbstsucht, wie von eitlen Ehrgeiz frei.
Dem Glanz gepries'ner Geister droht Verwischung,
Etwaht nicht im Seelengrunde klar und neu:
Entferntheit von des eignen Ich's Beifügung
Schlägt nicht das Herz für Licht und Recht gleich treu!
Es hieße sonst, zu unserm größten Jammer:
„Ja wahrlich! Christus ist nicht in der Kammer!“
Math. 24, 26.
Ist Er ja auf der Kanzel selbst nicht immer,
Wie sollte Er stets in der Kammer seyn?

stine die Salzwerke von Dieuze gekauft habe. — Es sollen in der Adress-Kommission 8 Stimmen von 9 dafür seyn, einen Abschnitt in der Adresse einzurücken, worin von dem Durchsuchungsrecht die Rede ist. In der Spanien betreffenden Stelle wird das Wort „Monarchie“ in der Adresse stehen bleiben, um auszudrücken, wie wenig Anhang Caspartero's Regentenschaft findet. Nur ein Glied der Kommission, Hr. v. Schauenburg, hat es, dem Vernehmen nach, unternommen, Caspartero zu verteidigen. Hr. Dumon ist Berichterstatter der Adresskommission; bekanntlich ist derselbe, obwohl konservativ, ein Freund des Hrn. Thiers. — Von ausländischem Zucker sind in Frankreich geblieben: 1834 87,273,652 Kilogr., 1835 77,986,914 R., 1836 67,406,902 R., 1837 56,116,798 R., 1838 75,653,519 R., 1839 72,379,873 R., 1840 82,822,832 R., 1841 92,945,296 Kil.; im Ganzen 614,585,776 Kilogr., worunter der französische Kolonial- und der fremde Zucker begriffen ist. Seit 1834 und bis 1841 sind von den französischen Kolonien folgende Zuckerlieferungen gemacht worden: 1834 83,049,141 Kilogr., 1835 84,149,890 R., 1836 79,326,022 R., 1837 66,535,363 R., 1838 86,992,808 R., 1839 87,664,893 R., 1840 75,543,696 R., 1841 85,850,823 R.; Gesamtsumme 649,212,836 Kilogr. — Die Küstenschiffahrt ist im Jahre 1841 in Frankreich von 79,483 Fahrzeugen mit 315,809 M. betrieben worden. Der Tonnengehalt dieser Schiffe betrug 2,424,246. — 239 Häfen, wovon 185 im atlantischen Meere und 54 im Mittelmeere liegen, haben Waaren versendet, und 242 Häfen, wovon 190 im atlantischen Ozean und 52 im Mittelmeer liegen, Waaren empfangen. Bordeaux hat den stärksten Expeditionshandel getrieben, und von den Städten an der Seine Rouen. — Einer der wichtigsten Gesandtschaften, welche der französischen Kammer vorgelegt werden sollen, ist das Begehren eines bedeutenden Kredits, um an der westlichen Küste Afrikas bewaffnete Faktoreien anzulegen.

Großbritannien.

London, 6. Januar. Es hat hier große Freude erregt, daß Sr. Maj. der König von Preußen das Schiedsrichteramt in Bezug auf die Entschädigungen, welche britische Kaufleute wegen der durch die französische Blokade von Portugal erlittenen Verluste von Frankreich verlangen, übernommen hat. Die Beilegung dieser Angelegenheit wird wieder eine von den Ursachen hinwegräumen, welche die absurden Reibungen der französischen und englischen Presse unterhalten. Es ist eine Uebereinkunft im Werke, um das Porto zwischen Frankreich und England herabzusetzen und überhaupt den Postdienst zwischen beiden Ländern zu verbessern. Das ist ganz gut, aber sowohl in den kommerziellen, als in den politischen Kreisen Londons ist man der Meinung, daß der beste und sicherste Weg nach dem mittelländischen Meere und dem Orient den Rhein hinüber über die Alpen nach Triest oder vielmehr nach Venedig gehe. Korsu würde dann die Hauptstation für die indische Post werden. Eine andere Uebereinkunft mit Frankreich wegen Auslieferung entlassener Verbrecher ist auch ihrer Abschließung nahe. Dies Alles ist als ein Zeichen des zwischen den Regierungen beider Länder herrschenden guten Willens und Einverständnisses anzusehen. Es leidet nicht den geringsten Zweifel, daß Hr. Guizot die Traktate von 1831 und 1833 mit der ganzen Stärke der Regierung verteidigen werde. (Fr. St.)

London, 11. Jan. Das Mustergefängnis in Pentonville wird bereits bevollstetigt. Das System der Absonderung und des Schweigens soll hier an den hartnäckigsten Verbrechern, die man zu diesem Zwecke aus den andern Gefängnissen auswählt, erprobt werden.

Rußland und Polen.

Von der russischen Gränze, 16. Dez. Durch einen dieser Tage eingetroffenen russischen Offizier erhalten wir Mittheilungen aus Orlow. Die kaukasischen Bergvölker haben sich in der letzten Zeit ziemlich ruhig verhalten. Die russischen Truppen sind eifrig mit Errichtung von Forts gegen Daghestan beschäftigt; die ziemlich milde Witterung kam ihnen dabei sehr gut zu statten. Bereits Anfang Novembers waren zwei derselben beinahe ganz vollendet. Nur einige Mal wurden die Arbeiter durch schwache Reiteranschläge aus dem Gebirge beunruhigt. Bei der Stille und Wachsamkeit des russ. Korps blieben diese Versuche aber ohne weiteren Erfolg, als daß auf beiden Seiten mehrere Leute getödtet und verwundet wurden. Es heißt jedoch, daß sich die Bergvölker zu einem entscheidenden Angriffe rüsteten. Krankheiten rafften fortwährend viele Leute von der russischen Armee weg.

Spanien.

Barcelona, 8. Jan. (Korresp.) Die in Barcelona sich aufhaltenden Fremden werden mit außerordentlicher Strenge überwacht. Die Ankomenden müssen sich gleich bei dem Generalkommandanten einfinden, wo nicht, 100 Rea- len Strafe erlegen.

Türkei und Aegypten.

Konstantinopel, 28. Dezbr. Der russische General, Baron Lieven, ist am 23. d. hier eingetroffen. Gestern, am 27., hatte derselbe eine Konferenz mit Sarim Effendi. Hr. v. Lieven erklärte, daß er nach genauer Prüfung der serbischen Zustände die Ueberzeugung gewonnen habe, daß die jetzige Regierung in Belgrad den Wünschen der Serben nicht entspreche; es herrsche allgemeine Unzufriedenheit, und die Gewaltthätigkeit, mit der man den Fürsten Michael aus dem Lande gejagt, werde nicht ermangeln, binnen Kurzem eine heftige Reaktion in Serbien zu bewirken. Dieser Reaktion, die nach seiner Meinung das osmanische Staatsgebäude einer neuen Erschütterung preisgeben müßte, könne nur durch Rückberufung des vertriebenen Fürsten zuvorgekommen werden. Die An-

sichten Rußlands seien daher mit dem Besten der Pforte im Einklang. Neben dem lege die Schutzpflicht, die Rußland über die Donaufürstenthümer übernommen, ihm die Verbindlichkeit auf, zu wachen, daß den Einwohnern durch willkürliche Maßregeln kein Unrecht geschehe, keine Benachtheiligung zugehe, was durch das Verfahren der Pforte in Bezug auf Serbien leider stattgefunden habe. Die Erwiderung Sarims soll sich vorzüglich auf den Ungehorsam und die Verachtung, mit welcher der vertriebene Fürst alle großherrlichen Verordnungen behandelt, beziehen und zugleich die Absetzung der frühern Regierung von Serbien als den Wünschen einer ungeheuren Majorität entsprechend darstellen. Sarim Effendi soll vermieden haben, durch die nackte Erwiderung, daß die russische Garantie sich nicht auf die Unverletzlichkeit der Familie Obrenowitsch beziehe, Anlaß zu neuen Mißverständnissen zu geben; doch habe er bemerkt, daß Rußland einem Gegenstand von so untergeordneter Bedeutung unmöglich eine solche Wichtigkeit beilegen könne, um das gute Einvernehmen zwischen den beiden Höfen auch nur einen Augenblick trüben zu lassen. Hr. v. Lieven hatte mit Sir Stratford Canning und mit Hrn. v. Bourqueney Konferenzen, wobei sein Benehmen ruhig, jedoch in Bezug auf Serbien entschieden zu Gunsten des Fürsten Michael war.

Konstantinopel, 28. Dez. Es befinden sich gegenwärtig zwei Abgesandte des Erzfürsten Michael von Serbien in dieser Hauptstadt, die eine ungeheure Thätigkeit und eine Profusion von Geldmitteln entwickeln, um den Ansprüchen ihres Prinzipals auf Serbien bei allen einflussreichen Personen Eingang zu verschaffen. — Was ich Ihnen neulich von einem durch die Tscherkessen dießseits, d. i. am linken Ufer des Kuban erfochtenen Sieg über die Russen geschrieben, bestätigt sich zum Theil; die hiesigen Russen geben selbst einige Nachtheile zu, die ihre Truppen gegen die Tscherkessen in einigen Gefechten neuerdings erlitten haben.

Von der türkischen Gränze, 6. Jan. In Serbien haben neuerdings wieder zahlreiche Verhaftungen stattgefunden. Die allgemein verbreitete Unzufriedenheit, welche durch die strengen Maßregeln erstickt werden soll, erhält aber gerade dadurch die meiste Nahrung. Eine längere Dauer des jetzigen Zustandes ist nicht mehr denkbar; wohlunterrichtete Leute glauben, daß sich eine neue Umwälzung höchstens noch so lange verzögern werde, bis eine mildere Jahreszeit das Kompten im Freien gestatte. — Aus Bucharest schreibt man, daß die Wahl des Großlogotheten S. Bibesco zum Hospodar allgemeinen Beifall finde; daß derselbe von Freund und Feind als einer der Tüchtigsten und Würdigsten zu dieser Würde anerkannt ist, hört man allenthalben versichern.

Amerika.

Mexiko. Von Campeachy sind die Mexikaner siegreich zurück: die Yucataner sind aus allen ihren Stellungen vertrieben worden. Nichts desto weniger herrscht aber große Unruhe unter den Mexikanern, besonders desertiren viele Unteroffiziere. Die Mexikaner halten die Küstenblokade streng aufrecht. In der yucataner Armee soll Verrätherie sich regen; selbst General Pedro Leon, der Oberbefehlshaber des yucataner Heeres und früher Kriegsminister, wird des Verraths bezichtigt.

Westindien. Aus Philadelphia wird unterm 19. Dez. gemeldet, daß Briefe aus St. Thomas besagen, das spanische Geschwader blokire Port au Prince auf Haiti; über die Interessen der englischen Staatsangehörigen wachten übrigens einige englische Dampfboote in jenen Gewässern. Vier oder fünf Dampfboote sollten sich den 8. nach St. Thomas begeben.

Baden.

Karlsruhe, 18. Jan. Es wird insbesondere unsern Mitbürgern in Karlsruhe interessant seyn, zu vernehmen, daß die von den hiesigen Silberarbeitern, den Gebrüdern Wilhelm, Ernst und Friedrich Deimling, aus Auftrag der Stadt Karlsruhe für Ihre Hohheit unsere verehrte Prinzessin Alexandrine, nunmehrige Erbprinzessin von Sachsen-Koburg-Gotha, als Hochzeitgabe mit so vieler Kunst gefertigte silberne Toilette sich auch des Beifalls Sr. Kön. Hoh. unseres geliebten Großherzogs zu erfreuen hatte und ehrende Anerkennung und Auszeichnung gefunden hat, wie nachstehendes Schreiben bekundet: Der Vorstand des Kunstvereins für das Großherzogthum Baden. Den Hrn. Gebrüdern Deimling (Wilhelm, Ernst und Friedrich), Wohlgeboren, Hoffsilberarbeitern d. hies. Seine königliche Hohheit der Großherzog haben gnädigst geruht, Ihnen für die ausgezeichneten Leistungen in Ihrem Fache die goldene Preismedaille huldreichlich zu verleihen, und beauftragen mich, Ihnen dieselbe in Allerhöchster Namen zu überreichen. Bei diesem mir so erfreulichen Anlasse gereicht es mir zur angenehmen Pflicht, hiermit zugleich die allgemeine Würdigung Ihres Talents von Seiten des Kunstvereinsvorstandes auszusprechen zu können. Mit ausgezeichneter Hochachtung. C. Frommel, Präsident.

Karlsruhe, 18. Jan. Das gestrige Staats- und Regierungsblatt, Nr. 2., enthält: I. Eine höchstlandesherrliche Verordnung des Inhalts: Leopold, von Gottes Gnaden, Großherzog von Baden, Herzog von Zähringen. Wir finden uns bewogen, über die Stellung und den Geschäftskreis der beiden Kirchenministerialsektionen zu verordnen, wie folgt: §. 1. Die beiden Kirchenministerialsektionen treten in die Reihe der Zentralmittelbehörden, untergeordnet unter das Ministerium des Innern, unter der Benennung: Evangelischer Oberkirchenrath, katholischer Oberkirchenrath. Die Kollegialglieder derselben erhalten den Titel: Oberkirchenräthe und Assessoren. §. 2. Beide Behörden verbleiben, so weit sie die Rechte des Staats gegenüber der evangelischen und katholischen Kirche zu wahren haben, in dem ganzen Umfange

So dort wie hier, viel prunkendes Geschimmer,
Viel leere Worte, viel erborgter Schein.
Wald blinder Eifer, und bald weil'ger Schimmer
Beleuchtet sich, selbst den Tempel zu entweihn,
Die heil'ge Stätte, wo der Wahrheit Zeugen
Verpflichtet sind, zu reden, nicht zu schweigen!

O Hirten eurer Heerden! uns zu lehren
Was fromm und froh uns, gut und weise macht!
D'wollt nicht des ew'gen Wort verkehren
In Menschenansagen, und Licht und Nacht!
Statt Jesus Lehre rein uns zu beschern —
Sprecht Ihr so oft, was Menschenwitz erdacht;
Des Evangeliums reine Himmelsthat
Wird selten auch in Euch zur vollen Wahrheit.

Gibt uns Ehrwürdige, den Liebvolken,
Den Menschenfreund, den Heiland bringt uns nah!
Dann mögen Euch des Dankes Thronen jollen;
In Menschensagen uns zu bilden — seid Ihr da!
Zum Lieben, Segnen, Wohlthun, — nicht zum Grollen,
Nicht um zu richten, wie's schon oft geschah!
Nicht um zu herrschen über eure Heerden —
Worbilder sollt Ihr der Gemeinde werden!

Erwägt, was wahrhaft frommt dem Vaterlande,
Ehrwürd'ge Herrn! wenn Ihr in Wäldern nun

Zusammenkommt — vereint
Ich heil'ge Bande —
Zu erster Arbeit und zu frät'gem Ehn!
Der Weisheit schönes Vorbild jetem Stande —
Laßt allen Streit um leere Formen ruh'n;
Der Schrei von Rationalist, Pietisten
Verhalte bald! D bildet uns zu Christen!

Sprecht nicht von Kirchenzwang, von Bann und Trennung;
Preßt neuen Most in alte Schläuche nicht!
Verstehe die Zeit! Sie dringt auf die Erkennung
Des Ewigwahren in der Freiheit Licht.
Schafft Frucht des Geistes! nach der schönen Nennung
Als „Geistlich“ — durch That und Unterricht!
So baut das Gottesreich in Glaub' und Liebe,
Entfernt vom Rasenkeiß, durch Herzenstriebe.

Man hält dafür: das Volk wär' wohlberathen
Hät' freie Presse es für Schrift und Wort!
Ich weiß den Weg dazu: In Wort und Thaten
Wollt nur, was Gott gefällt! Schafft Sünde fort
Ihr Freiheit's-Männer! streut reine Saaten,
Dann ist die Presse frei für jeden Ort.
Auch ich gehöre zu der Freiheit Orden,
Doch ist mir noch kein Wort gestrichen worden!

„O Freiheit! Herrliches der Ideale,
„Du, meines Geistes süße, holde Braut!

„In morgenröthlich schönem Hoffnungsstrahl
„Begrüß' mein Inneres Dich, lieb und traut!
„Zu dir empor aus dunklem Schattenthale
„In Wonneschnur auf mein Auge schaut!
„Laß mich, Engel! deiner Harfe lauschen,
„Laß bald mich hören deiner Palmen Rauschen!

„O Freiheit! Himmelstochter! sanft und milde!
„Die Menschheit ahnet, — aber kennt dich nicht;
„Sie schafft sich wohl ein irdisches Gebilde,
„Vergöttert's dann in Wort und in Gedicht! —
„Auf Juda's Höhn, auf Bethlehems Gesilde
„Sah deinen Stern ich und dein sel'ges Licht!
„Mit Christus stiegst du ein für die Erde nieder,
„Mit Ihm nur lehrst du ein für der Menschheit wieder!“

Mein Vaterland! was dir noch sonst mag nützen, —
Geh, frage Gott, Vernunft und die Natur!
Laß Zwietracht nicht dir Hab und Gut verspißen;
Im Frieden nur erblüht des Landes Flur!
Der Völkerwohlthäter ewig feste Stützen
Sind Gottesfurcht und reine Sitte nur.
Umzingeln Fürst und Volk die Geistesbände,
Dann geht es gut! Dann: Heil dem Vaterlande!

Ihrer bisherigen Geschäftskompetenz. §. 3. Dieselben erstatten ihre Berichte an Unser Ministerium des Innern schriftlich, kommunizieren mit den Kreisregierungen und andern Zentralmittelsbehörden und erlassen ihre Verfügungen an die ihnen untergeordneten Bezirksstellen, namentlich die Bezirksämter, Dekanate und Schulvisitatoren unmittelbar. §. 4. Dem Ministerium des Innern bleibt überlassen, die Direktoren der Oberkirchenräthe und nebst solchen die Respektanten in geeigneten Fällen zum mündlichen Vortrag oder zur Theilnahme an der Berathung in die Ministerialsitungen einzuladen. §. 5. Der evangelische Oberkirchenrath hat, außer den im §. 2 gedachten Obliegenheiten, die innere Regierung Unserer evangelischen Kirche nach Maßgabe der evangelischen Kirchenverfassung selbstständig zu verwalten. Hinsichtlich derjenigen auf die innere Kirchenregierung bezüglichen Angelegenheiten, welche Unsere höchste Entschliebung oder Genehmigung bedürfen, bestimmen Wir noch insbesondere, daß solche Uns durch den Chef des Ministeriums des Innern, wenn er evangelischer Konfession ist, andernfalls durch ein von Uns benannt werdendes Mitglied des Staatsministeriums evangelischer Konfession unmittelbar vorgetragen werden sollen. Der Ministerialchef, oder Derjenige, den Wir statt seiner berufen, führt auch in dem evangelischen Oberkirchenrath bei Berathung solcher Angelegenheiten den Vorsitz. Von den beschlossenen Vorträgen ist dem Ministerium des Innern zur Wahrung der Rechte des Staates jeweils Nachricht zu geben. §. 6. Diejenigen Kollegialmitglieder des evangelischen und katholischen Oberkirchenraths, welchen Wir dormalen schon einen höheren Rang und Titel verliehen haben, behalten solchen für ihre Person. Unser Ministerium des Innern ist mit der Verkündung dieses Unseres höchsten Willens beauftragt. Gegeben zu Karlsruhe, in Unserem Staatsministerium, den 5. Januar 1843. Leopold. Frhr. v. Müdt. Auf höchsten Befehl Seiner königlichen Hoheit des Großherzogs: Bähler. II. Folgende Bekanntmachungen

1) großherzoglichen Ministeriums des Innern vom 7. Januar, wornach in Folge des zwischen dem Königreich Bayern und Württemberg und dem Großherzogthum Baden unter'm 7ten März 1816 abgeschlossenen Vertrages wegen wechselseitiger Uebergabe der Wagonen und anderer Ausgewiesenen, Karlsruhe als weiterer Uebergabsort für Transporte aus der Rheinpfalz, und Kandel als solcher für Transporte aus diesseitigem Gebiet im Einverständniß mit der königlich bayrischen Regierung bestimmt worden sind.

2) desselben vom 31. Dez., die Errichtung einer höheren Bürgerschule in der Stadt Sinsheim mit 5jährigem Kurs in drei Klassen betreffend; 3) desselben vom 30. Dez., Uebersicht der Studierenden auf den Landesuniversitäten Heidelberg und Freiburg im Winterhalbjahre 1842/43. Im Winterhalbjahre 1842/43 studirten:

A. Auf der Universität Heidelberg:			
	Inländer.	Ausländer.	Im Ganzen.
Theologen, immatrikulirte, und Seminaristen	29	3	32
Juristen	95	313	408
Mediziner, Chirurgen und Pharmazeuten	29	80	109
Kameralisten und Mineralogen	46	12	58
Philosophen und Philologen	7	9	16
Summa	206	417	623

B. Auf der Universität Freiburg:			
	Inländer.	Ausländer.	Im Ganzen.
Theologen	62	24	86
Juristen und Kameralisten	68	10	78
Mediziner, Pharmazeuten und Chirurgen	47	32	79
Philosophen	5	5	10
Summa	182	71	253

4) Derselben vom 30. Dez., wornach bei der am 22. Nov. v. J., als dem Geburtsstage des hochseligen Großherzogs Karl Friedrich, stattgehabten feierlichen Vertheilung der Preise, welche von höchstselben im Jahre 1807 für diejenigen gestiftet worden sind, welche die von den vier Fakultäten der Universi-

tät Heidelberg auszufehenden Preisfragen am besten beantwortet würden, die goldene Medaille dem Studiosus theol., Eduard Martini aus Maulburg, dem Stud. med., Sigmund Schreiber aus Etilingen, dem Stud. philol., Johann Evangelist Rivola aus Hisingen und dem Stud. philol., August Schmidt aus Durlach, von den betreffenden Fakultäten zuerkannt worden ist. Die von der juristischen Fakultät gegebene Preisfrage blieb unbeantwortet. III. Stiftungen. Die Schenkung des Gastwirths Adam Helmking in Neckarau von 100 Gulden zur Bildung eines Baufonds für das katholische Pfarrhaus zu Neckarau, sowie die Stiftung der Erben des ledigen Schreinermeisters Johann Burmüller zu Großschöndach zum dortigen Schulsend, haben die Staatsgenehmigung erhalten. IV. Erlaubniß zum Tragen fremder Orden. Durch höchste Ordre vom 13. Dez. 1842 erhielt der Oberstleutnant v. Röder im Generalstab die Erlaubniß, das ihm von Sr. Maj. dem König der Niederlande verliehene Ritterkreuz des Ordens der Eikentkrone annehmen und tragen zu dürfen. V. Ordensverleihungen. Se. königl. Hoh. der Großherzog haben gnädigst geruht, dem Generalmajor v. Kalenberg, Garnisonkommandanten in Karlsruhe, dem Stern zum bereits innehabenden Kommandeurkreuz des Ordens vom Zähringer Löwen, dem k. preuß. Obersten und Kommandeur des 20ten Landwehregiments, v. Webers, dem geh. Rath Siegel, Direktor der kath. Kirchensektion, dem Dr. Kern, Direktor der Regierung des Saalkreises, dem geh. Rath Baumüller, Obervoigt in Durlach, dem geheimen Rath Deimling, Obervoigt in Pforzheim, und dem geheimen Rath Stöcker, Stadtdirektor in Karlsruhe, das Kommandeurkreuz dieses Ordens, dem Oberpostmeister v. Kleudgen in Karlsruhe die Auszeichnung des Ehrenlaubs zum bereits innehabenden Ritterkreuz desselben Ordens, dem Kammerherrn Frhr. v. Rind, dem Hofgerichtspräsidenten Obkrieger in Kaschau, dem Oberhofgerichtsrath Tresart, dem Finanzministerialrath Ziegler, dem Oberamtmann Eidrodt in Breiten, dem Oberamtmann Pfister in Konstanz, dem Oberamtmann Lichtner in Buchen, dem Oberamtmann Sockel in Weinheim, dem Oberbauwart Sauerbeck, bei der Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues, dem geistlichen Rath und Professor Dr. Weik in Freiburg, dem Rittmeister Speck, Kommandanten der 3. Gendarmeriedivision in Kaschau, dem Medizinalrath Dr. Stein, Amtsphysikus in Weinheim, dem Medizinalrath Dr. Koller, Direktor der Irrenanstalt Illnau, dem Bergrath und Hüttenverwalter Hug in Randern, dem Forstmeister Wegel in Zwingenberg, dem Bezirksbaummeister Vogt in Freiburg, dem Wasser- und Straßenbaubezirksinspektor Durban in Gmündingen, dem Domänenverwalter Klauer in Konstanz, so wie dem Dr. Joh. Nepomuk Müller, erzbischöflichen Dompräbendar in Freiburg, das Ritterkreuz des oben genannten Ordens zu verleihen. — V. Militärdienstnachrichten. Durch höchste Ordre vom 6. und 20. Dez. 1842 wurde Leutnant Eisenlohr vom Leibinfanterieregiment zum zweiten Infanterieregiment, Leutnant Oeres vom zweiten zum Leibinfanterieregiment, Leutnant v. Lannstein vom vierten zum zweiten, und Leutnant Hieronimus vom zweiten zum vierten Infanterieregiment versetzt. Durch höchste Entschliebung Seiner königlichen Hoheit des Großherzogs vom 28. Sept. 1842 wurde der Revisionsgehilfe Karl Fainalgl von der Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues zum Kriegsministerialreferendar ernannt. Nach höchster Ordre vom 15. Dez. 1842 wurden zu Oberchirurgen ernannt: der praktische Arzt Dr. Weber bei dem zweiten Dragonerregiment, der praktische Arzt Dr. Vierordt bei dem Leibinfanterieregiment, der praktische Arzt Frey bei dem vierten Infanterieregiment. (Schluß folgt.)

Kaschau, 15. Jan. Mit wenigen durch die Ungunst der Witterung verursachten Unterbrechungen wurden diesen ganzen Winter hindurch mit regem Eifer die Eisenbahnbauten im diesigen Distrikte fortgesetzt. Die wichtigsten und schwierigsten Arbeiten beim Murgübergange nahen der Vollendung; wird das großartige Werk mit gleicher Thätigkeit fortgesetzt, so ist zu hoffen, daß schon bis künftigen Spätsommer die Bahn bis Doss, resp. Baden dem Gebrauche überlassen werden kann. (Fr. 3.)

Redigirt unter Verantwortlichkeit von C. Macklot.

Januar 17. 18.	Abends 9 Uhr.	Morgens 7 Uhr.	Mittags 2 Uhr.
Kustdruck red. auf 10° R.	28° 27'	28° 39'	28° 43'
Temperatur nach Reaumur	0.2	-0.9	0.4
Feuchtigkeit n. Prozenten	0.88	0.86	0.72
Wind m. Stf. (4—Sturm)	W	D	ND
Bewölkung nach Beuhelm	0.0	0.7	0.4
Niederschlag Par. Rd. Zoll	—	—	—
Berdünnung Par. Rd. Zoll	—	—	—
Jan. 18. Temp. mx. 1.0	ht. Duf.	Rebel, Reif	utrd. ht.

Großherzogliches Hoftheater.
Donnerstag, den 19. Januar: Der Jugendfreund, Lustspiel in 3 Aufzügen, frei nach Anselot und Comberousse, von Fr. v. Holbein. Hierauf: Jeder setze vor seiner Thür, Lustspiel in 1 Aufzuge.

[231.2] Karlsruhe. (Museum.) Samstag, den 21. d. M., findet das zweite Konzert im Museum statt. Anfang 6 Uhr. Ende gegen halb 9 Uhr.

Karlsruhe, den 18. Januar 1843.
Die Museumskommission.
[243.1] Karlsruhe.
Lesegesellschaft.
Samstag, den 18. Februar d. J., wird ein Maskenball stattfinden.
Karlsruhe, den 16. Januar 1843.
Die Kommission.

[170.3] Karlsruhe. Bei Unterzeichnetem ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

S o f k a l e n d e r
des
Großherzoglich badischen Regentenhauses.
Prachtausgabe in Farbendruck.
Preis 12 fr.

Vorstehendes, mit vieler Sorgfalt bis auf den gegenwärtigen Augenblick vervollständigte Blatt enthält zugleich sämtliche im Auslande vermählte Mitglieder des großh. Hauses, und bildet seiner prachtvollen Ausstattung in Gold, Silber und Farbendruck wegen eine herrliche Zimmerverzierung.

C. Macklot.

[220.3] Mühlburg. (Hausverkauf.)
In einer Gemeinde unfern der Residenz, durch die eine Hauptstraße führt, und bei 400 Bürger zählt, ist ein Haus mit eingerichteter Bäckerei, Oekonomiegebäude und Garten aus freier Hand und unter den annehmbarsten Bedingungen zu verkaufen. Das Haus hat den Vortheil, daß es an der Hauptstraße liegt, und in dieser großen Gemeinde sich kein Bäcker befindet.
Das Nähere im Kommissionsbureau des

J. N. v. Reichenstein
in Mühlburg.
[228.3] Neckarbischofsheim.
(Bekanntmachung.) Ich mache dem Publikum andurch bekannt, daß ich mich um die Käufe und Verkäufe meines Sohnes Philipp Ritter, so wie um das Geldannehmen auf meinen Namen nichts annehme.
Neckarbischofsheim, den 14. Januar 1843.
Karl Heinrich Ritter, Seilermeister.

[166.3] Nr. 347. Karlsruhe. (Eatzmündigung.)
Der Goldarbeiter Ludwig Haug von hier wurde in Gemäßheit des Landrechtssatzes 499 für einmündig erklärt und ihm ein Verstand in der Person des Bäckereimeisters August Weisendorfer dahier beigegeben, ohne dessen Mitwirkung Ludwig Haug weder rechten, noch Vergleiche schließen, Anlehen aufnehmen, angerechnete Kapitalien erheben, noch hierüber Empfangscheine geben und Güter veräußern oder verpfänden darf.
Karlsruhe, den 9. Januar 1843.
Großh. bad. Stadtamt.
Stöcker. vdt. Heinrich.

Staatspapiere.

Ort	Datum	Art	Preis	Währung
Wien	13. Januar	5proz. Met.	110 1/2	4proz. 100 1/2
		3proz. 76 1/2	1834er Loose	145 1/2
		1839er	115 1/2	
		Bankaktien	161 1/2	
		Nordb.	87 1/2	
		Rail.	92	
		Kaaber Eisenb.	93 1/2	
London	14. Jan.	4 U. Nachm. Konfols	94 1/2	Span. Fond.
		aktiv	23 1/2	passiv
		4. aufgehob. Schuld	—	Portugies.
		5proz.	—	Belg.
		Holl.	—	5proz. Anl.
		2 1/2proz.	—	Dän. 85 1/2
		Russ.	—	Neue holl. Anl.
		119.	—	100.
Paris	16. Jan.	3proz. Konfols	79.50	4proz. Konf.
		5proz.	—	121.50
		Bankaktien	—	3305. —
		Kanalaktien	—	1265. —
		St. Germaineisenbahntaktien	—	867.50
		Verfallener Eisenbahntaktien	—	297.50
		linkes Ufer	—	115. —
		Dilekander Eisenbahntaktien	—	625. —
		Strasburg-bas. Eisenbahn	—	203.75
		Wig. 5proz. Anleihe	—	105.
		idmische do.	—	104 1/2
		Span. Akt.	—	24 1/2
		Paff.	—	3. Neap.
		107.10.	—	—
Frankfurt	17. Januar	Prz. Papier.	—	Geld.
Österreich		Metalliquesobligationen	5	111 1/2
		"	4	101 1/2
		"	3	78
		Bankaktien	—	1987
		fl. 250 Loose bei Rothschild	—	116 1/2
		fl. 500 Loose do.	—	146 1/2
		Beethmannsche Obligat.	4	100 1/2
		do.	4 1/2	103 1/2
Preußen		Preuß. Staatsschuldscheine	3 1/2	103 1/2
		Prämiencheine	—	93 1/2
Bayern		Obligationen	3 1/2	100 1/2
Frankfurt		Obligationen	3 1/2	102 1/2
		Faunusaktien ohne Div.	—	385
		Eisenbahnobligationen	4	101 1/2
Baden		fl. 50 Loose bei Goll und S.	—	130
		fl. 50 Loose von 1840	—	52
		Rentenscheine	3 1/2	96
Darmstadt		Obligationen	3 1/2	95 1/2
		fl. 50 Loose	—	66 1/2
		fl. 25 Loose	—	28 1/2
Nassau		Obligationen bei Rothschild	3 1/2	96 1/2
		fl. 25 Loose	—	24 1/2
Holland		Integrale	2 1/2	52 1/2
Spanien		Aktivschuld m. 12 C.	5	18 1/2
		fl. 300 Lotterieloose Rth.	—	85 1/2
Polen		do. zu fl. 500	—	86 1/2
G e l d f u r s.				
		Gold.	fl. fr.	Silber.
		Neue Louisdor	11 2	Gold al Marco
		Friedrichsdor	9 39	Laubthaler ganze
		Holl. 10 fl. Stücke	9 52	Preuß. Thaler
		Randbafaten	5 33	Fünffranctenthaler
		20 Frankenstücke	9 25	Hochhaltig Silber
		Engl. Guineen	11 52	Gering u. mittelhaltig